
Hast du mich lieb?

«Simon Jona, hast du mich lieb?» (Johannes 21,16).

Dies ist ein sehr kurzer und einfacher Text, und einige würden es für sehr leicht halten, alles zu sagen, was darüber gesagt werden kann, aber in Wahrheit ist es ein sehr umfassender Text, und enthält zu viel, als daß ich versuchen sollte, ihn ganz auszulegen. Der Worte sind wenige, aber der dadurch angeregten Gedanken sind viele; es sind überdies sehr feine Bedeutungen da in dem griechischen Original, die wohl der Betrachtung wert sind, und Andeutungen, die es verdienten, ausgeführt zu werden. Ich beabsichtige diesmal, mich auf einen Punkt zu beschränken, und auch nur um die Erwägung eines Gedankens zu bitten. Möge der Geist Gottes unsere Herzen für die Betrachtung bereiten und die Wahrheit denselben einprägen. Mein einer Punkt ist dies: *unser Herr fragte Petrus, ob er eine Liebe zu seiner Person habe*. Die Nachfrage betrifft nicht seine Liebe zum Reiche Gottes oder zum Volke Gottes, sondern sie beginnt und endet mit seiner Liebe zum Sohne Gottes. «Simon Jona, hast du mich lieb?» Er sagt nicht: «Siehst du nun ein, wie weise meine Warnung war, als ich dich wachen und beten hieß? Simon Jona, willst du von jetzt an dein Selbstvertrauen aufgeben und auf meine Ermahnungen achten?» Es ist nicht einmal: «Glaubst du nun meine Lehren? Vertraust du nun auf den, welchen du neulich verleugnetest?» Ebenso wenig wird gefragt: «Gefallen dir meine Vorschriften? Glaubst du an meine Anrechte? Willst du mich noch als den Sohn des Höchsten bekennen?» Nein, diese Dinge werden nicht zur Frage gebracht, sondern die eine Nachfrage ist: «Hast du mich lieb? Hast du eine persönliche Anhänglichkeit für mich, für meine Person?» Er nennt ihn bei seinem alten unbekehrten Namen, Simon, Jonas Sohn, um ihn daran zu erinnern, was die Gnade für ihn getan hat und dann fragt er einzig nach seiner Liebe. Die Frage hat es mit *persönlicher Anhänglichkeit an einen persönlichen Christus* zu tun und dies ist der alleinige Gegenstand meiner Rede.

Bemerkt, daß unser stets weiser und liebevoller Heiland den Petrus in schlichten, deutlichen Worten nach seiner Liebe fragte. Da war kein «auf den Busch» klopfen, er kam sogleich zur Sache, denn dies ist nicht etwas, worin Zweideutigkeit und Zweifel geduldet werden können. Wie der Arzt den Puls seines Patienten fühlt, um sein Herz zu beurteilen, so prüfte Jesus sogleich den Puls der Seele des Petrus. Er sprach nicht: «Simon Jona, bereust du deine Torheit?» Reue ist eine köstliche Gnadengabe und eine sehr nötige, aber es war weiser, sofort nach der Liebe Petri zu forschen, weil es ganz gewiß ist, daß ein Jünger, der seinen Meister liebt, tief bekümmert sein wird, wenn er ihn je verleugnet hat. Der Herr befragt nicht einmal seinen Nachfolger über seinen Glauben, den man wohl in Frage hätte stellen können, denn er hatte geschworen: «Ich kenne den Menschen nicht.» Es wäre eine höchst wichtige Frage gewesen, aber sie ward beantwortet, als Petrus seine Liebe bekannte, denn wer liebt, der glaubt und niemand kann einen Heiland lieben, an den er nicht glaubt. Der Herr ließ alle anderen Punkte außer Betracht oder vielleicht sollte ich lieber sagen, er faßte alle anderen Punkte in diese eine Nachfrage zusammen. – «Hast du mich lieb?» Lernt aus dieser Tatsache, daß *eins* Not ist: Liebe zu Jesus ist der Hauptpunkt, der Lebensnerv, nach dem ihr zu sehen habt.

Diese Frage tat der Herr dreimal, wie um zu zeigen, daß sie von der ersten, zweiten und dritten Wichtigkeit sei; als wenn sie alles Übrige einbegriffe und er deshalb wieder und wieder und wieder darauf bestehen wollte, wie Redner mit Wiederholungen und nachdrücklichen Worten bei Gegenständen verweilen, die sie ihren Hörern recht in's Herz drücken wollen. Dieser Nagel sollte

recht wohl befestigt werden, denn Schlag auf Schlag traf seinen Kopf. Mit unverändertem Ton und Blick fragte der Herr: «Simon Jona, hast du mich lieb?» Es zeigt, wie viel Gewicht der Heiland dieser Ruhe beilegte, daß er ihn *darum* befragte, *darum allein*, und *darum zu dreien Malen*. Wenn ihr euch selber prüft, schaut hauptsächlich in euer Herz und stellt eine gründliche Nachforschung in Betreff eurer Liebe an. Habt ihr Jesum wirklich lieb? Habt ihr eine tiefe Anhänglichkeit an seine Person? Womit ihr sonst auch scherzen mögt, hiemit nehmt es ernst.

Erinnert, daß Jesus selber die Frage getan hat, und sie getan, bis er Petrus damit traurig machte. Solange er nur noch als Jünger anerkannt wurde, muß Petrus bereit gewesen sein, den strengsten nur möglichen Tadel hinzunehmen, und sich noch als sanft behandelt anzusehen; deshalb war es nicht leicht, ihn traurig zu machen. Unser Herr zögert auch allzeit lange, einem aufrichtigen Herzen Schmerz zu verursachen; doch bei dieser Gelegenheit wiederholte er aus weisen Gründen seine Nachfrage, bis er die ungeheilten Wunden des Petrus berührte und sie schmerzen machte. Hatte er nicht seines Meisters Herz bluten gemacht und gebührte es sich nicht, daß er selber Herzenswunden fühlte? Eine dreifache Verleugnung erforderte ein dreifaches Bekenntnis, und der Schmerz, den er verursacht hatte, ward ihm geziemend in's Gedächtnis zurückgerufen durch den Schmerz, den er fühlte. Nun, wenn ich heute Morgen diese Frage nachdrücklich tue, bis ich einige von euch traurig mache, bis ich mich selbst auch traurig mache, so werde ich dafür nicht zu tadeln sein. Euch zu trösten, würde ein gutes Werk sein, aber manchmal mag es besser sein, euch zu betrüben. Nicht immer ist süße Speise das Beste, was wir euch bringen können, bittere Arznei ist manchmal dienlicher. Ich würde diese Frage nicht über den ihr zukommenden Kreis hinaus getrieben haben, wenn ich sie so vor euch brächte, daß sie eure Herzen selbst bis zur Angst aufregte. Mit wahrer Liebe ist mehr oder weniger Schmerz stets verbunden; nur der, welcher Liebe bloß heuchelt, geht durch die Welt ohne ängstliche Nachfrage und Herzensforschung. Weit besser, ihr werdet heute traurig gemacht und am letzten Ende recht erfunden, als daß ihr euch vermessen sicher fühlt und zuletzt Betrüger werdet.

Wir bemerkten, daß die Frage von unserem Herrn selber getan ward. Wie, wenn der Herr Jesus heute zu euch käme und zu einem jeden von uns spräche: «Hast du mich lieb?» Wenn die Frage am Ende einer unserer Predigten käme oder gerade, wenn wir mit Unterrichten fertig wären, würde es mich nicht wundern, wenn sie uns stutzig machte. In seinem Hause versammelt, wie wir es sind, nachdem wir gerade liebliche Lieder zu seiner Ehre gesungen haben, uns im Gebet vereinigt und von Herzen an seiner Verehrung teilgenommen, würde es uns sonderbar scheinen, über unsere Liebe zu ihm befragt zu werden, und doch würde es nicht unnötig sein. Stellt euch also vor, daß euer Herr euch ganz allein gefunden und vor euch stände; denkt euch, daß er eure Hand berührt und sanft fragt: «Alle dies bei Seite gelegt, hast du mich lieb?» Wie würdest du bei einer solchen Frage fühlen? Würdest du nicht betroffen werden und vielleicht mit Scham zu zittern beginnen und an ein Dutzend Gründe denken, weshalb solch' eine forschende Frage gerade jetzt an dich gerichtet werde? Und wenn der Herr sie dreimal wiederholte, und jedesmal sie bestimmt an dich richtete und an dich allein, würdest du es nicht als strenge Herzensprüfung empfinden? Doch möchte ich, daß du die Frage so annehmest. Laß sie nun zu dir kommen, wie von Jesu. Vergiß, daß sie vom Prediger gesprochen ist oder im Text geschrieben steht. Höre sie nur, wie von Jesu gesprochen, von demselben Jesus, der dich von Tod und Hölle durch sein kostbares Blut erlöset hat. Er richtet sie an dich mehr als an andere –, ist keine Ursache dazu vorhanden? Indem er dich besonders aus den anderen herausnimmt, schaut er dich fest an und sagt: «Simon Jona, hast du mich lieb?» – du weißt, warum Ursache da ist, dich zu fragen. Antworte für dich allein, denn er tut die Frage an dich allein. Kümmere dich jetzt nicht um Nathanael oder Thomas oder die zwei Söhne des Zebedäus. «Hast du mich lieb?» Wirklich, in Wahrheit, schlägt dein Herz wahrhaft für Jesum von Nazareth? Komm, Petrus, ja oder nein? Du sagst «Ja», aber ist dem so? Ist dem so? Ist dem so? Ich möchte, die Frage käme heute Morgen zu meiner eigenen Seele und zu eurer, als wenn Jesus wirklich vor einem jeden von uns stände und wiederum spräche: «Hast du mich lieb?» Gebe der Herr uns Gnade, eine ernste Untersuchung in dieser Sache anzustellen,

ein ehrliches Zeugnis abzulegen und eine redliche Aussage zu tun, welche die Wahrheit ist, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

I.

Unsere erste Bemerkung soll diese sein: **Liebe für die Person Christi mag vielleicht in unserem Busen fehlen.** Unglücklicher Gedanke, und doch ganz gewiß wahr! Selbst in *unserem* Herzen mag vielleicht keine Liebe für Christus sein! Ich kenne nichts, was irgendeinen von uns vor der Notwendigkeit dieser Frage schützen kann. Unsere Gaben und anscheinenden Gnaden können unsere Mitmenschen abhalten, uns zu fragen, aber nichts sollte uns selbst abhalten, uns so zu fragen, denn gewiß ist nichts da, was den Herrn abhalten wird, diese Nachfrage bei uns zu halten.

Keine äußerliche Religiosität macht diese Nachfrage unnötig. Sind wir Bekenner der Religion, machen wir sehr regelmäßig die äußeren Formen der Gottesverehrung mit? Nehmen wir von Herzen an allen öffentlichen Übungen im Gotteshause Teil? Ja, aber es gibt Tausende, die das tun, Hunderttausende, die das jeden Sonntag tun, und doch haben sie Christum nicht lieb! Meine Brüder, sind nicht große Mengen ganz von Formen und Zeremonien eingenommen? Wenn der Gottesdienst dem Auge gefällt und dem Ohr, sind sie nicht ganz zufrieden? Liebe zu der Person Christi ist der Masse, der sich so nennenden Verehrer Jesu nicht in den Sinn gekommen. Wir kennen andere, für die das ein und alles eine orthodoxe Darlegung der Lehre ist. Solange die Predigt dem Glaubensbekenntnis gemäß ist, und des Wort und jede Handlung streng korrekt ist, sind sie wohl zufrieden; aber keine Liebe zu Jesu bewegt ihre Brust. Religion ist ihnen überhaupt keine Herzensangelegenheit – sie ist bloß Sache des Kopfes, und kaum das. Sie wissen nichts von einer lebendigen Seele, die einer lebendigen Person entgegenkommt, von einem blutenden Herzen, mit einem anderen blutenden Herzen verbunden, einem Leben, das sich von einem anderen Leben nährt und in Liebe zu demselben aufgeht. Wir kennen Brüder, welche dies sehr weit treiben und wenn der Prediger nur um eine Schattierung von ihnen abweicht, so sind sie überwältigt von frommem Entsetzen über seine ungesunde Lehre und können ihn nicht wieder hören; selbst wenn er Christum sehr köstlich in dem übrigen Teil der Predigt verkündete, so ist es nichts, weil er ihr «Schibolet» nicht aussprechen kann. Was ist Orthodoxie ohne Liebe anders als eine Katakomben, um tote Religion darin zu begraben? Es ist ein Käfig ohne Vogel, das dürre Gerippe eines Menschen, aus welchem das Leben entflohen ist. Mir ist bange, daß der allgemeine Strom des kirchlichen Lebens zu sehr in der Richtung nach dem Äußeren läuft und zu wenig in der Richtung tiefe, brennender Liebe für die Person Christi: Wenn ihr viel von Gefühlsreligion predigt und dem Herzenswerk der Gottseligkeit, so nennen Namenchristen von kaltem Blut euch als mystisch und fangen an, von Madame Guyon und der Gefahr der quietistischen Schule der Religion zu reden. Es sollte uns nicht leid tun, eine kleine Zutat davon zu haben, selbst wenn wir dafür getadelt würden, denn die wirkliche Gemeinschaft mit Christo ist doch das Größte. Der Glaube, der am meisten gesegnet ist, ist der, welcher es am vollständigsten mit der Person Jesu Christi zu tun hat, die wahrste Reue ist die, welche beim Anblick seiner Wunden weint, und die süßeste Liebe ist die Liebe zu der anbetungswürdigen Person des Eingeborenen. Ich sehe die Lehren von der Gnade wie die Kleider meines Herrn an und sie duften nach Myrrhen, Aloe und Kezia. Ich sehe seine Vorschriften wie sein Szepter an und es ist eine Rute mit silberner Spitze; und es ist meine Freude, sie anzurühren und Trost in ihrer Macht zu finden. Ich sehe die verordneten Gebräuche des Evangeliums als den Thron an, auf dem er sitzt und ich freue mich an diesem elfenbeinernen Throne mit reinem Golde überzogen; aber, o, seine Person ist lieblicher, als seine Kleider, teurer als sein Szepter, herrlicher als sein Thron; er ist ganz lieblich, und **Ihn** zu lieben ist Kern und Stern wahrer Religion. Aber vielleicht liebt ihr **Ihn** doch nicht. Ihr mögt all die Äußerlichkeiten einer auswendigen Religiosität

haben, und dennoch ist vielleicht das Geheimnis des Herrn nicht bei euch. Es wird vergebens sein, den Sabbath zu ehren, wenn ihr den Herrn des Sabbaths vergeßt, vergebens, das Heiligtum zu lieben, aber nicht den großen Hohenpriester, vergebens, das Hochzeitsfest zu lieben, aber nicht den Bräutigam. Liebst du **Ihn**? Das ist die Frage. «Simon Jona, hast du mich lieb?»

Ebenso wenig, Brüder, macht das höchste Amt in der Kirche es unnötig, die Frage zu tun. Petrus war ein Apostel und nicht weniger «denn die hohen Apostel». In einiger Hinsicht war er der Grundstein der Kirche und doch war es nötig, zu ihm zu sagen: «Hast du mich lieb?» Denn es war einmal ein Apostel, der den Herrn nicht lieb hatte; es war einmal ein Apostel, der dreißig Silberlinge begehrte –, ein schöner Preis war es, um den er seinen Meister verkaufte. Der Name Judas sollte die Totenglocke läuten für alle vermessene Zuversicht auf unsere amtliche Stellung. Wir mögen sehr hoch in der Kirche stehen und doch fallen, zu unserem Verderben. Unsere Namen mögen in der Liste religiöser Führer stehen und doch vielleicht nicht in das Lebensbuch des Lammes geschrieben sein. So, mein Bruder, Prediger, Ältester oder Diakon, es ist nötig, uns selber diese Frage vorzulegen: «Hast du den Herrn lieb?»

Der Genuß der größten christlichen Vorrechte macht diese Frage nicht überflüssig. Petrus, Jakobus und Johannes waren die drei am meisten bevorzugten von allen Aposteln: sie waren Zeugen einiger Wunder unseres Herrn, die im Geheimen getan und von keinem anderen menschlichen Auge gesehen wurden. Sie sahen ihn auf dem Berge der Verklärung in all seiner Herrlichkeit, und sie sahen ihn in dem Garten Gethsemane in all seiner Todesangst und doch, obgleich sie so bevorzugt waren, fand der Herr es nötig, ihren Führer zu fragen: «Hast du mich lieb?» O, mein Bruder, du hast hohe Freuden gehabt, du bist auf Tabor gewesen, erleuchtet von seinem hellglänzenden Lichte, und du hast auch mit Christo in seinen Leiden Gemeinschaft gehabt oder jedenfalls glaubst du dies. Du kennst ebenso wohl die innere Angst, als die geistlichen Freuden; du bist der Vertraute des Herrn gewesen und hast Brot mit ihm gegessen und doch denke daran, es war einer, der dies tat und der ihn doch mit Füßen trat und deshalb ist es nötig, zu dir, mein Bruder, zu sagen: «Hast du den Herrn lieb?» Hast du ihn wirklich lieb? denn es ist nicht gewiß, daß du dies tust um deswillen, was du gesehen und genossen hast. Es ist leicht, sich eine merkwürdige Erfahrung einzubilden, aber das eine, was Not tut, ist ein liebendes Herz. Sorge dafür, daß du es habest.

Auch, meine lieben Brüder, *hebt die größte Wärme des Eifers die Notwendigkeit dieser Frage nicht auf.* Petrus war ein rotglühender Jünger. Wie rasch war er im Tun und im Wagen für seinen Meister. Wie ungestüm rief er, als er auf dem galiläischen Meer war: «Herr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser.» Welche Kühnheit! Welcher Glaube! Welcher heftige Eifer! Und hier auch, in unserer Erzählung, als der Herr an diesem selben See Tiberias war, kann Petrus in seinem sich überstürzenden Eifer nicht warten, bis das Boot an's Ufer stößt, sondern gürtet seinen Fischerrock um sich und wirft sich in's Meer, um zu dem Meister zu kommen, den er liebt; und doch mit diesem sich überstürzenden Eifer vor Augen fragt der Herr: «Hast du mich lieb?» Ja, junger Mann, du nimmst es ernst mit deiner Sonntagsschule, du hast die Bekehrung der Kleinen gesucht, und es ist dir vor vielen gelungen; du ermutigst andere und gibst jeder Bewegung, an der du teilnimmst, mehr Leben und doch tut es dir not, zu fragen, ob du in Tat und Wahrheit den Herrn liebst oder nicht. Vielleicht, mein lieber Bruder, stehst du an den Straßenecken dem ungöttlichen Haufen gegenüber und es ist deine Freude, von Jesu zu reden, ob die Menschen sich dawider setzen oder nicht; doch, bist du sicher, daß du Jesum liebst? Meine Schwester, du besuchst die Armen und sorgst für die Dürftigen, du strengst dich an, der Jugend Gutes zu tun und bist voll Wärme in allen Dingen, die des Erlösers Sache betreffen. Wir bewundern dich und hoffen, dein Eifer werde nie erkalten; aber trotz alles dessen, selbst dir muß die Frage vorgelegt werden: «Hast du den Herrn Jesum lieb?» Denn es gibt einen Eifer, der sich von der Rücksicht auf die Meinungen anderer nährt und erhalten wird durch den Wunsch, für ernst und nützlich angesehen zu werden; es gibt einen Eifer, der mehr die Wärme der Natur, als das heilige Feuer der Gnade ist: dieser Eifer hat viele fähig gemacht, große Dinge zu tun, und doch, wenn sie alles getan haben, sind sie ein tönendes Erz und eine klingende Schelle gewesen, weil sie Jesum Christum

nicht liebten. Die eifrigsten Taten, obgleich sie uns natürlich hoffen lassen, daß die, welche sie tun, Liebhaber Jesu sind, geben doch keinen endgültigen Beweis dafür und deshalb müssen wir stets noch fragen: «Hast du den Herrn lieb?»

Ja, liebe Freunde, und ich will noch etwas weiter gehen; *die größte Selbstverleugnung beweist es nicht*. Petrus konnte sagen: «Herr, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.» Obgleich es nicht sehr viel war, so war es doch alles, was Petrus hatte und er hatte es alles um der guten Sache willen verlassen, ohne irdisches Gut dafür wiederzugewinnen. Er war oft um Jesu willen geschmäht und geschimpft worden und erwartete, noch mehr geschmäht zu werden, doch war er treu, und willig bis zum Ende auszuharren; und dennoch sprach der Herr, der wußte, was Petrus alles um seinetwillen aufgeopfert, nichtsdestoweniger zu ihm: «Hast du mich lieb?» Denn es ist eine traurige, seltsame Wahrheit, daß Menschen bedeutende Opfer gebracht haben, um sich als Christen zu bekennen und dennoch den eigentlichen Grund der Sache nicht in sich gehabt haben. Einige sind sogar in's Gefängnis geworfen um der Wahrheit willen und sind doch nicht aufrichtige Christen gewesen, und es steht uns nicht zu, es zu sagen, aber es zu fürchten, daß in den Tagen der Märtyrer einige ihren Leib haben brennen lassen, aber weil sie der Liebe nicht hatten, ist es ihnen nichts nütze gewesen. Liebe ist wesentlich. Nichts kann ihr Fehlen ersetzen. Und doch mag vielleicht dieses kostbare Gut nicht in unseren Herzen sein! O Gott, ich zittere wenn ich denke, daß es vielleicht nicht in dem Meinigen ist. Laßt jeden einzelnen die Frage hören: «Simon Jona, hast du mich lieb?»

Ich muß in diesen Punkt noch weiter eindringen. Es ist oft notwendig für uns, diese Frage zu tun, weil es noch andere Punkte der Religion gibt, außer dem des Gefühls. Der Mensch ist nicht lauter Herz, er hat einen Verstand, und dieser Verstand soll geweiht und geheiligt werden. Es ist daher recht, daß wir im Worte Gottes forschen und wohlunterrichtete Schriftgelehrte im Himmelreiche werden. Petrus ging auf die hohe Schule drei Jahre lang, hatte Jesus zum Lehrer und lernte sehr viel, wer sollte es nicht von einem solchen Lehrer? Aber nachdem er seinen Kursus durchgemacht, fand sein Meister, ehe er ihn an seine Lebensarbeit sandte, es nötig, zu fragen: «Hast du mich lieb?» Bruder, du magst die Blätter deines Buches umschlagen, du magst Lehre nach Lehre in dich aufnehmen, du magst dich mit theologischen Behauptungen und Problemen beschäftigen und du magst dich abmühen, diese Schwierigkeit zu lösen und jene Stelle zu erklären und jene andere Frage zu beantworten, bis auf eine oder andere Weise das Herz so trocken wird, wie die Blätter des Buches, und der Bücherwurm an der Seele zehrt, wie an dem Papier, und sich seinen Weg in den Geist hineinfrißt. Es ist daher etwas sehr Heilsames, wenn der Herr in das Studierzimmer tritt, das Buch zumacht und dem Forschenden sagt: «Sitze eine Weile still und laß mich dich fragen: «Hast du mich lieb?» Ich bin besser, als alle Bücher und Studien; hast du eine warme, menschliche, lebendige Liebe für mich?» Ich hoffe, viele von euch sind fleißige Forscher –, wenn ihr in der Sonntagsschule lehrt, solltet ihr es sein, wenn ihr auf den Straßen oder in den Hütten predigt, solltet ihr es sein. Wie könnt ihr andere füllen, wenn ihr selber nicht voll seid? Aber zugleich seht am allermeisten auf die Stellung eures Herzens zu Christo. Wissen ist gut, aber Lieben ist besser. Wenn du studieren willst, kannst du alle Probleme lösen; doch, wenn du nicht liebst, so hast du das Geheimnis der Geheimnisse nicht begriffen und die trefflichste aller Wissenschaften nicht gekannt. Das Wissen bläht auf, aber die Liebe bessert. Achte daher wohl auf die Frage: «Hast du mich lieb?» Ein großer Teil des christlichen Lebens sollte auch in tätiger Arbeit zugebracht werden. Wir sollten uns aufmachen und wirken. Wenn irgendetwas zu tun war, Petrus war der Mann es zu tun. Er war ausgegangen das Evangelium zu predigen, und selbst die Teufel waren ihm untertan gewesen; Petrus hatte Wunder in Jesu Namen getan, und war verordnet, noch größere Wunder zu tun. Doch, trotz all' dessen, was Petrus getan, mußte seine Liebe geprüft werden. Obgleich jene Füße des Petrus auf dem Meere gegangen waren, was keines anderen Menschen Füße je getan, doch mußte Petrus gefragt werden: «Hast du mich lieb?» Er hatte gerade jenes ungeheure Netz an's Ufer gezogen mit der großen Menge Fische, hundertdreiundfünfzig. Mit großer Geschicklichkeit und gewaltiger Kraft hatte er den ganzen

Haufen an's Land gebracht, doch dies bewies seine Liebe nicht. Es gibt Prediger des Evangeliums unter uns, die ein volles Netz an's Ufer gezogen haben, der großen Fische sind viele gewesen; ihre Arbeit ist groß und erfolgreich gewesen, aber dies schließt nicht aus, daß es für den Herrn notwendig ist, den Stand ihres Herzens zu prüfen. Er heißt sie eine Weile ihre Netze bei Seite legen und mit ihm verkehren. Legt das Kirchenbuch weg; faltet die Rolle der Mitglieder zusammen und hört auf, eure Fische zu zählen. Kommt in euer Kämmerlein allein. Jesus will euch etwas fragen: «In meinem Namen habt ihr Teufel ausgetrieben, aber hattet ihr mich lieb? Ihr zogt jene Menge Fische an's Ufer, aber hattet ihr mich lieb?» Brüder, dies ist die tief ernste Furcht: «Auf daß ich nicht anderen predige und selber verwerflich werde.» Auf daß nicht, nachdem ihr andere zu Jesu gebracht und Gott wohl gedienet habt in der Schule oder in einem anderen Wirkungskreise, nichts destoweniger ein tödlicher Zusammensturz daraus folgt, weil ihr nicht Jesum selber geliebt habt. Ich muß die Frage wieder und wieder euch nahe legen, und ich bitte den heiligen Geist, einem jeden von uns ihr Gewicht fühlen zu lassen.

Vielleicht sind wir berufen worden, ernstlich für den Glauben zu streiten und wir mögen mit des Königs Feinden auf dieser Seite und auf jener gekämpft und die Wahrheit wie unser eignes Leben verfochten haben. Es ist gut, ein tapferer Streiter Jesu Christi zu sein, denn unsere Zeit braucht Männer, die sich nicht fürchten, Schmach zu tragen, weil sie die Wahrheit mit starken, strengen Worten aussprechen; aber einem solchen Geist tut vor allen anderen die Frage not: «Hast du mich lieb?» Ein Mann mag ein sehr entschiedener Protestant sein, aber doch Christum nicht lieb haben; er mag ein sehr ernstlicher Verteidiger der göttlichen Wahrheit sein, aber doch ihn nicht lieben, der die Wahrheit selber ist; er mag schriftgemäße Ansichten von der Taufe haben, aber doch niemals in Christum getauft worden sein. Er mag ein strenger Dissident sein und alle Übel einsehen, gegen welche das Dissidententum protestiert, aber er mag vielleicht von der Welt nicht dissidieren und verlorengelassen ungeachtet all seines Dissidententums. Es ist eine große Sache für jeden christlichen Kriegsmann, gut auf seinen Brustharnisch zu achten und zuzusehen, daß er rasch auf die Frage antworten kann: «Simon Jona, hast du mich lieb?»

Alles zusammenfassend, laßt mich zu euch sagen –, Geliebte, wie hervorragend ihr in der Kirche Gottes sein mögt, und wie ausgezeichnet um eures Dienstes oder eures Leidens willen, weicht doch dieser Frage nicht aus. Legt euren Busen der Erforschung eures Herrn bloß. Antwortet ihm mit demütiger Kühnheit, während er euch wieder und wieder fragt, selbst bis es euch traurig macht: «Simon Jona, hast du mich lieb?»

II.

Wir wollen uns nun zum zweiten Teile wenden. **Wir müssen die Person Christi lieben, sonst ist all' unser früheres Erkennen eine Lüge gewesen.** Es ist nicht möglich für den Menschen, der Christum nicht lieb hat, ein Christ zu sein. Nehmt das Herz hinweg und das Leben ist unmöglich. Eure erste wahre Hoffnung des Himmels kam zu euch, wenn sie überhaupt je kam, durch Jesum Christum. Geliebte, ihr hörtet das Evangelium, aber das Evangelium ohne Christum war nie eine gute Botschaft für euch; ihr leset die Bibel, aber die Bibel ohne einen persönlichen Christus war nie etwas anderes als ein toter Buchstabe für euch; ihr hörtet manche ernste Bitten, aber sie alle fielen auf ein taubes Ohr, bis Jesus kam und euch nötigte, hereinzukommen. Der erste Strahl des Trostes, der je in mein Herz kam, leuchtete aus des Erlösers Wunden auf; ich hatte nie eine Hoffnung, selig zu werden, ehe ich ihn am Kreuze hängen sah, in Todesangst und Blut. Und weil unsere allererste Hoffnung verknüpft ist, nicht mit irgendeiner Lehre oder einem Prediger, sondern mit Jesu, unserem Alles in Allem, deshalb bin ich gewiß, wenn wir auch erst kürzlich unsere erste Hoffnung empfangen haben, so müssen wir Jesus lieben, von dem sie gekommen ist.

Wir beginnen aber nicht bloß mit ihm, sondern jeder Bundesseggen, den wir empfangen, ist mit seiner Person verbunden und hätte ohne ihn nicht erhalten werden können. Ihr habt Vergebung erlangt, aber diese Vergebung war durch sein Blut. Ihr seid mit Gerechtigkeit bekleidet, aber er ist der Herr, eure Gerechtigkeit, er selbst ist euer Ruhm und eure Schönheit. Ihr seid von vielen Sünden gereinigt durch eure Bekehrung, aber es war das Wasser aus seiner geöffneten Seite, das euch rein wusch. Ihr seid zu einem Kinde Gottes gemacht, aber durch eure Kindschaft fühlt ihr euch nur mehr verwandt mit dem ältesten Bruder, durch den ihr Erben geworden seid. Keine Segnungen des Bundes sind von Christo losgetrennt und können ohne ihn genossen werden, ebenso wenig wie Licht und Wärme von der Sonne geschieden werden können. Aller Segen kommt zu uns von seiner durchbohrten Hand und darum müssen wir ihn lieben, wenn wir jenen erhalten haben; es ist nicht möglich, die goldenen Gaben seiner grenzenlosen Liebe genossen zu haben, ohne ihn wieder zu lieben. Ihr könnt nicht in der Sonne gehen, ohne warm zu werden, noch Christi Fülle empfangen, ohne von Dankbarkeit erfüllt zu werden.

Jede verordnete Handlung der christlichen Kirche ist seit unserer Verehrung entweder ein bloßer Trug gewesen oder wir haben Christum darin geliebt. Die Taufe, zum Beispiel, was ist sie als das bloße Abtun des Unflats am Fleisch und nicht mehr, wenn wir nicht mit Christo begraben werden durch die Taufe in den Tod; auf daß gleichwie er ist auferwecket von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln? Das Abendmahl des Herrn, was ist es? Was anders, als ein gewöhnliches Mahl, um Brot zu essen und Wein zu trinken, wenn Christus nicht da ist? Aber wenn wir zum Abendmahl gekommen sind mit aufrichtigem Herzen und nicht als Heuchler, so haben wir sein Fleisch gegessen und sein Blut getrunken und ist es möglich, das getan zu haben und ihn nicht zu lieben? Es kann nicht sein. Jene Gemeinschaft mit Christo, die der Taufe und dem Abendmahl durchaus wesentlich ist, wird sicher in dem Herzen Liebe für Den erzeugen, mit dem wir in solcher Gemeinschaft stehen. Und ebenso, Geliebte, ist es mit jedem Kommen vor Gott gewesen in all' den langen Jahren unseres Christenlebens. Betetest du, mein Bruder? Sprachst du wirklich mit Gott im Gebet? Du kannst das nur durch Jesum, den Mittler, getan haben, und wenn du mit Gott durch den Mittler geredet hast, so kannst du nicht ohne Liebe zu dem bleiben, der die Tür deines Eingangs zum Vater gewesen ist. Wenn du ein Bekenntnis deiner Religion abgelegt hast, wie kann es ein redliches und wahres sein, wenn nicht dein Herz in Zuneigung zu dem großen Urheber unserer Seligkeit entbrannt? Du hast große Hoffnungen, aber worauf hoffst du? Ist nicht alle deine Hoffnung in ihm beschlossen? Erwartest du nicht, daß, wenn er erscheinen wird, du ihm gleich sein wirst? Du hoffst, triumphierend zu sterben, aber nur, indem er dein Sterbebett weich wie ein Kissen von Flaumfedern macht. Du hoffst, wiederum aufzuerstehen, aber nur durch seine Auferstehung, denn er ist der Erstling der Auferstehungsernte. Du erwartest, auf der Erde zu regieren, aber *mit ihm*; du erwartest kein tausendjähriges Reich ohne den König. Du erwartest einen niemals endenden Himmel, aber dieser Himmel besteht darin, mit Jesus zu sein, wo er ist und seine Herrlichkeit zu schauen. Da also auf alles, was du erhalten hast – wenn du es überhaupt von dem Herrn empfangen hast – Christi Name eingeprägt ist, und es dir direkt aus seiner durchbohrten Hand zukommt, so kann es nicht sein, daß du es erhalten hast, wenn du ihn nicht liebst. Nun, wenn ich die Frage tue, erinnere dich, daß es von der Antwort auf dieselbe abhängt, ob du ein Heuchler bist oder ein aufrichtiger Mann, ein falscher Bekenner oder ein wahrhaft Bekehrter, ein Kind Gottes oder ein Erbe des Zornes. Deshalb beantworte die Frage, aber beantworte sie mit Überlegung, beantworte sie gewissenhaft, als wenn du vor dem Richterstuhl dessen ständest, der dich nun so sanft fragt, aber einst in anderem Ton sprechen wird und mit anderen Blicken dich anschauen, mit jenen Augen, die wie Feuerflammen sind: «Simon Jona, hast du mich lieb?»

III.

Unsere dritte Betrachtung ist dies: **Wir müssen Liebe für die Person Christi haben, sonst wird für die Zukunft nichts wohl stehen.** Wir haben das Leben noch nicht beendet, ein großer Teil der Pilgerfahrt liegt möglicherweise noch vor uns. Nun, alles wird wohl gehen, wenn wir Christum lieb haben, aber nichts kann fortschreiten, wie es sollte, wenn die Liebe zu Jesu fehlt. Zum Beispiel: Petrus wird berufen, die Lämmer zu weiden und die Schafe zu weiden, aber die erste Eigenschaft eines wahren Pastoren ist Liebe zu Christo. Ich schließe aus diesem Vorfall, und bin gewiß, daß ich ihn nicht zu sehr presse, daß Jesus Christus, da er Petrus das Weiden seiner Lämmer und Schafe anvertrauen will, eine Untersuchung anstellt, um zu sehen, ob er die rechten Eigenschaften dazu besitzt, und da fragt er nicht so sehr nach dem Wissen des Petrus oder seinen Redegaben, als nach seiner Liebe; denn die erste, zweite und dritte Befähigung eines wahren Pastoren ist ein liebendes Herz. Nun merkt euch, was von einem Pastoren gilt, gilt von jedem nützlichen Arbeiter im Reiche Gottes. Liebe ist wesentlich, mein lieber Freund; du kannst nicht für Christum wirken, wenn du ihn nicht liebst. «Aber ich kann in der Sonntagsschule lehren», sagt jemand. «Nein, nicht so, wie in der Schule gelehrt werden sollte, ohne Liebe zu Jesu.» – «Aber ich bin Mitglied eines interessanten Vereins, der viel Gutes tut.» – «Aber du tust nichts zum Ruhme Gottes, wenn du nicht aus Liebe zu Jesu Christo Mitglied dieses Vereins bist.» Lege deine Gerätschaften nieder, denn du kannst in meines Herrn Weinberg keinen Nutzen schaffen, wenn dein Herz ihn nicht liebt; seine Weinstöcke bleiben besser unbeschnitten, als daß sie von zornigen Händen gereinigt werden. Bleib' von den Lämmern weg, Mann, du wirst sie nie groß ziehen, wenn Herz und Hand unsanft ist. Wenn du den Meister nicht liebst, wirst du weder sein Werk lieben, noch seine Diener, noch die Regeln seines Hauses, und wir können besser ohne dich fertig werden, als mit dir. Einen Arbeiter zu haben, der ohne Liebe in des Herrn Haus und Weinberg herum murrte, würde für die ganze Familie ein Elend sein. Liebe muß im Herzen sein, sonst kann kein wahrer Dienst durch die Hand geschehen.

Dann wiederum, vielleicht stehen euch Leiden bevor, und wenn euer Herz nicht wahrhaft Christo angehört, werdet ihr nicht imstande sein, sie geduldig um Christi willen zu ertragen. Es währte nicht lange, so kam für Petrus die Zeit, Gott zu preisen mit seinem Tod. Petrus mußte gegürtet werden und geführt, wo er nicht hin wollte. Nun kann Petrus nicht zum Märtyrertum geeignet sein, wenn er Jesum nicht lieb hat. Die Tradition berichtet, das er mit dem Kopfe nach unten gekreuzigt worden ist, weil er fühlte, es sei zu viel Ehre, in derselben Weise wie unser Herr den Tod zu erleiden. Es mag so sein; es ist kein Zweifel, daß er den Kreuzestod starb, und es war seine starke, tiefe Liebe, die ihn weit überwinden ließ. Die Liebe macht zum Helden. Wenn der Geist Gottes Liebe entflammt, so flößt er Mut ein. Seht denn, o Gläubige, wie sehr ihr der Liebe für die Zukunft bedürft. Junger Christ, du wirst Spießrutenlaufen müssen, ehe du zum Himmel eingehst. In welchem Lebenskreise du dich auch bewegst, du bist ganz besonders begünstigt, wenn nicht irgendjemand dich verspottet und verfolgt. Zwischen hier und dem Himmel wirst du zu leiden haben und vielleicht werden deine Feinde deine eignen Hausgenossen sein. Viele werden darauf lauern, daß du strachelst und sogar Steine des Anstoßes dir in den Weg legen; um sicher zu gehen, mußst du das Feuer der Liebe im Herzen haben. Wenn du Jesum nicht sehr innig liebst, so wird die Sünde deiner Herr werden. Selbstverleugnungen und Demütigungen, die mit Liebe leicht sein würden, werden ohne Liebe unmöglich sein. Um recht zu wirken oder zu leiden oder zu sterben, müssen wir Jesum von ganzem Herzen lieben.

Seht, Brüder, wenn wir keine Liebe für die Person Jesu Christi haben, so mangelt unserer Frömmigkeit das *anhängliche Element*, ihr fehlt das, was uns hilft, auf dem guten alten Wege zu bleiben und bis an's Ende zu beharren. Die Menschen verlassen oft, was sie gern mögen, aber nimmer, was sie lieben; die Menschen können verleugnen, was sie nur als eine Überzeugung des

Verstandes glauben, aber sie werden nie das verleugnen, was sie als wahr fühlen und mit der Zuneigung des Herzens erfaßt haben. Wenn ihr bis an's Ende ausharren sollt, so muß es in Kraft der Liebe sein.

Liebe ist die große *begeisternde Macht*. Manche Tat im Christenleben ist allem unmöglich, nur der Liebe nicht. In dem Dienste Christi stoßt ihr auf eine Schwierigkeit, viel zu groß für euer Urteil, viel zu bedeutend für eure Klugheit, und der Unglaube sitzt nieder und wägt und rechnet, aber die Liebe, die mächtige Liebe, lacht über die Unmöglichkeit und führt sie aus für Jesum Christum. Liebe «zerschmeißt Kriegsvolk», Liebe «springt über die Mauern», und Hand in Hand mit dem Glauben ist sie nahezu allmächtig; ja, durch die Kraft Gottes, die auf ihr ist, vermag sie alles für Jesum Christum, ihren Herrn. Wenn es euch an Liebe mangelt, so ist eure Energie dahin; die Kraft, die den Mann stählt und seine Feinde unterwirft, fehlt.

Ohne Liebe seid ihr auch ohne die *verwandelnde Kraft*. Liebe zu Christo ist das, was uns ihm gleich macht. Die Augen der Liebe lassen gleich Gläsern des Heilandes Bild ein, und das Herz der Liebe nimmt es auf wie eine Sensitivplatte, bis das ganze Wesen sein Gepräge trägt. Du bist dem gleich, was du liebst, oder du wirst ihm allmählich gleich. Wenn du Christum liebst, so wirst du nach und nach ihm gleich; aber ohne Liebe wirst du nie das Bild des Himmlischen tragen. O Geist Gottes, brüte über uns mit den Flügeln der Liebe, bis Christus in uns Gestalt gewonnen hat.

Meine Brüder, es ist noch eine Erwägung da –, ohne Liebe zu Christo mangelt uns *das vervollkommnende Element*. Wir werden bald bei ihm sein; in einigen wenigen Wochen oder Monaten, niemand von uns kann sagen in wie wenigen, werden wir in die Herrlichkeit eingehen. Ja, ihr und ich; viele von uns werden die weißen Kleider tragen und die Palmen in den Händen. Wir werden nur noch zwei oder drei Almanache mehr kaufen, höchstens vielleicht, und dann werden wir keine Rechnung über die Tage mehr führen, denn wir werden da sein, wo die Zeit mit ihren kleinen Wirbeln und Strömungen in dem immerwährenden Dahinfließen der Ewigkeiten vergessen sein wird. Aber wenn wir keine Liebe zu Jesu haben, so werden wir nicht sein, wo er ist. Es sind keine im Himmel, die nicht zuerst gelernt haben, ihn hienieden zu lieben. So müssen wir Liebe zu Jesus haben, die Zukunft verlangt es gebieterisch, und deshalb tue ich die Frage mit umso größerem Ernst und Nachdruck: «Simon Jona, hast du mich lieb?»

IV.

Aber nun will ich annehmen, daß ich eine Antwort von euch erhalten habe und daß ihr fähig seid, zu sagen, daß ihr Jesum liebt; dann muß mein vierter und letzter Teil sein, **wenn wir ihn lieben, was dann?** Nun dann, wenn wir ihn lieben, laßt uns sogleich etwas für ihn tun, denn Jesus Christus erwiderte dem Petrus in demselben Augenblicke, wo er sprach: «Du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe» – «Weide meine Schafe.» Sehr freundlich war das vom Heiland, denn er wußte aus seinem eigenen Herzen, daß wo Liebe ist, da ist auch immer ein Wunsch nach Tätigkeit. Weil Jesus so sehr liebte, deshalb wurde es ihm Speise und Trank, den Willen seines himmlischen Vaters zu tun. So denkt Jesus – «Petrus hat mich lieb und es wird seinem Herzen weh tun, wenn ich ihm nicht etwas zu tun gebe. Gehe und weide meine Lämmer, gehe und weide meine Schafe.» Bruder, Schwester, wenn ihr Christum liebt, verbringt nicht diesen Sonntag Nachmittag in Müßiggang. Wenn ihr Christum liebt, so beginnt zu arbeiten. Was tut ihr? Ihr gebraucht die Gnadenmittel und erhaltet gute Speise. Ist das alles? Wohl, das heißt, für euch selber etwas tun. Viele Leute beschäftigen sich sehr mit Essen, gehören zu den Allertätigsten mit Messer und Gabel, aber ich weiß nicht, daß es irgendein Beweis von Liebe zu einem Menschen ist, wenn man sein Brot ißt. Sehr viele, die sich Christen nennen, geben keinen Beweis ihrer Liebe zu Christo, als daß sie gerne Predigten hören. Aber nun, wenn ihr Jesum Christum lieb habt,

wie ihr sagt, beweist es, indem ihr anderen Gutes tut – «Weidet meine Schafe.» Ich sehe eine Anzahl Brüder, die zusammengekommen sind, um eine Konferenz zu halten und in der Gnade zu wachsen. Ganz vortrefflich, in der Tat: wachset, Brüder, so schnell ihr nur könnt – ich sehe euch gern wie ein Blumengarten, alle wachsend, alle blühend. Aber wenn ihr all' das getan habt, bitte, wünscht euch nicht Glück, als wenn ihr etwas besonders Schönes getan hättet, denn es ist nichts darin, wenn es euch nicht dahin führt, für andere zu wirken. Berichte von solchen frohen Versammlungen zu veröffentlichen, ist, als wenn ihr den armen Leuten in Whitechapel erzählt, daß der Lord Mayor von London und die Ratsherren ein schönes Festmahl mit Schildkrötensuppe gehabt haben. Gesetzt, ich lese, daß ihr eine glänzende Reihe von Versammlungen gehalten habt; wohl, es freut mich, daß ihr den Genuß gehabt; aber es kommt auf eins an – wenn etwas darin ist, so geht an's Werk. Wenn ihr Christum lieb habt, so weidet seine Schafe und Lämmer. Wenn es nicht alles Geschwätz ist, wenn es nicht alles viel Lärm um Nichts ist, wenn es nicht alles bloßes Geschrei ist, so begeben euch an's Werk, Seelen zu gewinnen, geht zu den Armen und Unwissenden und verkündet Jesum Christum als den Balsam in Gilead und den Heiland der Sünder. Dies ist doch zuletzt der Prüfstein, wie sehr ihr in der Gnade gewachsen seid –, dies ist der Prüfstein eures höheren Lebens, dies ist der Prüfstein, wie weit ihr Jesu gleich geworden seid. Was wollt ihr für ihn tun? Denn wenn ihr jetzt nicht geht und seine Schafe weidet und seine Lämmer, so ist es einerlei, was ihr sagt oder was ihr zu genießen glaubt, ihr gebt nicht den Beweis der Liebe, den Jesus fordert.

Ich fasse es in dieses Schlußwort zusammen: wenn ihr das nächste Mal in eurer Klasse lehrt oder in eurer eigenen Familie, tut es aus Liebe zu Jesus. Sagt zu euren Herzen: «Ich liebe Christum und nun will ich aus Liebe zu ihm lehren.» O, es wird eine herrliche Klasse heute Nachmittag sein, meine Schwester, es wird dir gut gelingen, wenn du aus Liebe zu ihm lehrst, jedes Wort, das du sprichst, wird kraftvoll sein, weil die Liebe zu ihm es dir eingibt. Jenes Mädchen, das so viel Lärm macht und dir so viel Not verursacht, du wirst mit demselben Geduld haben aus Liebe zu ihm. Jener unruhige kleine Bube, du kannst die Wahrheit nicht in ihn hineinbringen –, du erzählst ihm viele Geschichten und wenn du es getan, so will er noch eine; du wirst ihm geduldig noch eine geben aus Liebe zu Christo. Wenn du mit den Kleinen betest, bete, weil du sie um Christi willen liebst. Du gehst aus, zu predigen, predige aus Liebe zu Christo. Wir tun es zuweilen, weil die Reihe an uns ist, aber so sollte es nicht sein. Ihr wißt, mit welcher Freude die Mägde euch dienen, wenn sie es aus Liebe tun. Ihr seid einige Wochen verreist gewesen und endlich kommt ihr heim. Seht das Zimmer an! Welches Willkommen erblickt ihr? Sie haben den Garten halb verwüstet, um die Blumen hereinzubringen, damit der Tisch hübsch aussieht. Das Abendessen – wohl, es ist dasselbe Essen, das jede Marie oder Johanna gekocht haben würde, aber seht, wie es auf den Tisch gebracht wird! Alles scheint zu sagen, daß es aus Liebe zum Herrn oder zur Herrin getan ist, ihre Anhänglichkeit und ihren Respekt zu bezeigen, und ihr freut euch unbeschreiblich daran, weil es von Liebe zeugt. Nun, morgen und solange ihr lebt, tut alles aus Liebe zu Christo. Das wird Blumen über euer Werk streuen und es schön in seinen Augen machen. Laßt die Finger der Liebe wirken, das Gehirn der Liebe, die Augen der Liebe, die Hände der Liebe; denkt mit Liebe, betet mit Liebe, sprecht mit Liebe, lebt mit Liebe, und auf diese Weise werdet ihr voll Macht sein und Gott wird euch segnen um Jesu willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Hast du mich lieb?

27. Februar 1876

Aus *Die Botschaft des Heils*

Verlag Ludwig Koch, Hamburg, 1876